Instruktionsverfahren Pop-Up-Radweg Friedrichstraße

Instruktionsverfahren des Stadtplanungsamtes vom 05. Juni 2020, ausgelaufen per Mail

Instruktionsergebnis

Auflistung eingegangener Stellungnahmen

Stellungnehmender	Stellungnahme oder Einwand
SVA	<p>- Die Auswirkungen der Eingriffe in den Straßenraum durch die Einrichtung von Pop-up-Radwegen sind nicht evaluiert, Erfahrungen liegen nicht vor. Für die Abtrennung auf Hauptverkehrsstraßen wie der Friedrichstraße wären umfangreiche Eingriffe in den öffentlichen Verkehrsraum erforderlich, die erhebliche Kosten (z.B. lfd. Meter Gelbmarkierung rund 5 EUR) verursachen und zudem auch aus Umweltgründen fragwürdig sind (Folienmaterial, Kleber auf Folie, Primer zum Aufbringen auf den Fahrbahnbelag).</p> <p>Für die Neuaufteilung bestehender Fahrstreifen und der Beschränkung des öffentlichen Verkehrsraumes durch die Anordnung von Fahrbahnmarkierungen und Verkehrseinrichtungen besteht kein hinreichender Grund für eine Anordnung nach § 45 Abs. 1 StVO. Vielmehr ist das Anliegen unter Verweis auf § 45 Abs. 9 StVO abzulehnen.</p> <p>Die aktuelle Verkehrssituation ermöglicht nach wie vor unbeeinträchtigt Fahrrad fahren auf der Friedrichstraße, so dass keine aufwändige, ressourcenbeanspruchende Infrastruktur ausgewiesen werden muss. Außerdem ist nicht klar, wie lange die Ausgangs- / Kontaktbeschränkungen angeordnet werden, also die Situation anhält.</p> <p>Da die Friedrichstraße die Hauptanfahrtsroute der Feuerwehr in den Süden ist und ohnehin immer wieder durch Liefertätigkeiten beeinträchtigt wird, scheidet dort die Abtrennung eines Fahrstreifens für den Radverkehr aus.</p> <p>Eine Markierung des Radwegs, wie in Ihrer Skizze dargestellt, würde mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit keine Akzeptanz / Einhaltung durch die übrigen Verkehrsteilnehmer erfahren. Die Folge wären für alle Beteiligten nicht akzeptable Gefahrensituationen.</p>
PI Verkehr	<p>- Auf der Friedrichstraße findet reger Kraftfahrzeugverkehr statt. Viele Bürger nutzen den nur über die Friedrichstraße zu erreichenden Parkplatz Fürther Freiheit sowie das dortige Parkhaus um z. B. in der Stadt einkaufen zu gehen. Erschwerend kommt hinzu, dass eine der beiden Fahrspuren regelmäßig durch Lieferverkehr beeinträchtigt wird. Dieses Problem könnte sich dann auf den Radweg verlagern. Selbst eine regelmäßige Überwachung der Verkehrssituation wird dieses Phänomen nicht vollständig verhindern.</p> <p>Ein Pop-Up-Radweg würde sich hier unserer Einschätzung nach negativ auf den übrigen Verkehrsfluss auswirken. Verkehrsstörungen und im schlimmsten Fall gefährliche Verkehrssituationen könnten die Folge sein.</p> <p>Bei aller Sympathie für den Radverkehr sehen wir es dennoch nicht als zielführend an, eine der beiden Fahrspuren nur dem Radverkehr zu widmen.</p>

<p>AWS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klaus Hunneshagen (Vors. Wirtschaftsbeirat, • Gerd Wagner, Handelsverband Bayern e.V.; • Albrecht Ixmeier, Vors. Arbeitnehmerrat, • Alexander Reinfeld, IHK Fürth) 	-	<p>Insgesamt 5 (negative) Stellungnahmen, davon 4 extern</p> <p>Vor dem Hintergrund der grundsätzlichen Attraktivität des Innenstadtbereichs und den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie für die dort ansässigen Unternehmen, bietet die anberaumte ad-hoc-Maßnahme in unseren Augen derzeit keinen ersichtlichen Mehrwert. Ferner unterstützen wir den Vorschlag von Herrn Wagner, mittels eines Radwegs in der Gustav-Schickedanz-Straße die Moststraße zu erschließen bzw. weitere Pop-up-Radwege-Maßnahmen strategisch in das Gesamtkonzept des Verkehrsentwicklungsplanes zu implementieren.</p>
<p>TfA/StrN und TfA/Bh</p>	-	<p><i>TfA/StrN/Bh hält die Einrichtung eines "Pop-up-Radweges" in der Friedrichstraße für nicht notwendig und nicht zielführend.</i></p> <p><i>Zum einen findet in der Friedrichstraße, aufgrund der fehlenden durchgehenden Führung des Radverkehrs zwischen Königsstraße und Maxstraße/Schwabacher Straße, kein wesentlicher Radverkehr statt.</i></p> <p><i>Auch das relativ hohe Verkehrsaufkommen in der Friedrichstraße spricht gegen eine Reduzierung auf eine Fahrspur.</i></p> <p><i>Die am östlichen Rand bestehenden Parkplätze würden den Verkehr dadurch zusätzlich unnötig behindern.</i></p> <p><i>Anlieferungen der Geschäfte entlang der Friedrichstraße würden bei einer Fahrspur auch nicht mehr funktionieren.</i></p> <p><i>Auch den Entfall der vorhandenen Parkplätze am westlichen Fahrbahnrand entlang des geplanten Radfahrstreifens sehen wir als kritisch an.</i></p> <p><i>Im Bereich der Bushaltestelle zwischen der Alexanderstraße und Moststraße ist der Radfahrstreifen entsprechend ERA mindestens 25 m vor und 10 m nach der Haltestelle in einen Schutzstreifen umzuwandeln</i></p>
<p>ABK</p>	-	<p>Seitens des ABK wird die Einrichtung eines Pop-Up-Radweges in der Friedrichstraße gänzlich <u>abgelehnt</u>.</p> <p>Hintergrund ist, dass gemäß VollzBekBayFwG die Feuerwehr grundsätzlich jede an einer Straße gelegene Einsatzstelle innerhalb einer Hilfsfrist von höchstens 10 Minuten erreichen muss. Die Hilfsfrist beinhaltet die Dispositionszeit in der Integrierten Leitstelle, wofür 1,5 Minuten als Wert angesetzt werden können, von daher verbleiben der Feuerwehr zum Ausrücken und Anfahren lediglich 8,5 Minuten.</p> <p>Bereits jetzt im Status Quo ist das Erreichen der südlichen Stadtteile grenzwertig. Verschärft hat sich die Situation mit der Wegnahme einer Fahrspur in der Schwabacher Straße zwischen Max- und Theresienstraße.</p> <p>Mit Wegnahme einer Fahrspur für den Individualverkehr in der Friedrichstraße ist mit einer weiteren Behinderung zu rechnen. Die Hilfsfrist wird dann nicht mehr eingehalten werden können. Alternativrouten für die Feuerwehr vom derzeitigen Standort aus gibt es nicht. Nach Umzug der Feuerwehr in die neue Feuerwache in die Kapellenstraße ist ebenso wenig mit einer Verbesserung zu rechnen. Die Alternativroute von dort aus über die Ufer- und Weiher-Straße ist auch nicht schneller, da einfach der Weg länger sowie für Großfahrzeuge langsamer zu befahren ist. Selbst der derzeitige Umbau der Ampelanlagen in der Kapellenstraße wird die Anfahrt nicht so beschleunigen können, die neu aufkommenden Behinderungen auszugleichen.</p>

Abf	+	keine Bedenken
AG Fahrradstadt Fürth (AGFF) und	+	<p>Unsere Überlegungen bei der Gestaltung der Friedrichstraße mit einer Pop-Up-Lane für den Radverkehr gehen davon aus, dass wir die linke Fahrspur dem Radverkehr in Gegenrichtung (und nur diesem) öffnen möchten. Eine Lösung, die komplett ähnlich der Situation der Hirschenstraße ist, hier aber in gegensätzlicher Richtung.</p> <p>Man muss hierfür natürlich die Einfahrten in die Parkplätze und dem Parkhaus ermöglichen.</p> <p>Im Gegensatz zu einer Lösung auf der rechten Fahrspur liegt darin, dass die Autofahrer mit den entgegenkommenden Fahrradfahrern auf der (natürlichen) linken Seite auch rechnen können. Zudem würde die Bushaltespur auf Höhe Zentralrad keine zusätzliche Problematik darstellen. Und auch die Einfahrt auf die Pop-Up-Bike-Lane aus der Schwabacher Straße kommend und in der Einmündung in die Königstraße erscheint uns weniger problematisch zu sein, da sie sich den natürlichen Gegebenheiten anpassen würde.</p>
Pfleger der Fuß- und Radwege	+	Die Maßnahme wird begrüßt.
Infra vb	+	<p>Im Regelbetrieb wird die Friedrichstraße nicht mit den Bussen der infra fürth verkehr gmbh befahren, weswegen dem Vorhaben grundsätzlich nichts im Wege steht. Erfreulich ist, dass zur Förderung des Umweltverbundes ein Wegfall von Parkplätzen in Fürth kein Hindernis stellt.</p> <p>Zu beachten ist, dass die Friedrichstraße eine der Standardumleitungsstrecken zwischen Fürth Rathaus und Fürth Hauptbahnhof ist. Vor diesem Hintergrund ist es erforderlich, dass die Haltestelle Moststraße für zukünftige Umleitungen in der jetzigen Form erhalten bleibt. Weiter ist, im Falle von Umleitungsverkehr, die Ausprägung des Pop-Up-Radweges je Maßnahme ggfs. neu zu bewerten und entsprechend an die Anforderung des Busverkehrs anzupassen – wobei auch hier die Trennung von Rad und ÖPNV, mit Blick auf die Sicherheit, seinen Charme hat.</p> <p>Mit der Einrichtung des Pop-Up-Radweges sollte gerade zu Anfang regelmäßig überprüft werden ob und welche Auswirkungen die Einspurigkeit der Friedrichstraße auf die umliegenden Straßen hat. Sollte sich herausstellen, dass beispielsweise ein PKW-Rückstau bis in die Königsstraße an der Tagesordnung ist welcher dort den Busverkehr behindert ist es am anderen Ende Probleme – sei es Rad oder PKW – mit der Einfädelung in die Maxstraße gibt und dort zu Behinderungen oder einem Sicherheitsrisiko führt, ist zwingend nachzusteuern um diese Auswirkungen zu beheben.</p>